

Plötzlich Schöffe

Mit 16 wandert Paulo Aguiar aus Portugal aus – 25 Jahre später ist er Entscheidungsträger im Differdinger Rathaus

Von Nicolas Anen

Differdingen. „Ich bin ein Beispiel gelungener Integration“, sagt Paulo Aguiar und lacht. Mit 16 wanderte er aus Portugal nach Luxemburg aus. Seine Eltern waren auf der Suche nach einem besseren Leben. Sie waren zunächst ohne ihn umgezogen. Sechs Monate später folgte er ihnen. Beim Satz: „Hier ist dein neues Zimmer“, verstand er damals, dass es definitiv war. Er sprach nur Portugiesisch und ein wenig Englisch. Er kannte niemanden. „Es war sehr schwer. Ich war am Rande der Gesellschaft“, erzählt er heute.

Rund 25 Jahre später ist Paulo Aguiar nun unverhofft Schöffe der drittgrößten Gemeinde Luxemburgs geworden. Eigentlich sollte Rätin Christiane Brassel-Rausch Schöffin Laura Pregno (beide Déi Gréng) während ihres Elternurlaubs ersetzen. Doch die Rechnung war ohne den Rücktritt von Bürgermeister Roberto Traversini (Déi Gréng) gemacht worden.

Christiane Brassel-Rausch wurde Bürgermeisterin und Paulo Aguiar (Déi Gréng) sprang für Pregno ein. Es sollte nur wenige Monate dauern, dann kündigte Schöffe Georges Liesch (Déi Gréng) seinen Rücktritt aus dem Schöfferrat für den 1. März an, so dass aus Paulo Aguiars provisorischem Einspringen ein längerer Einsatz wird. „Ich habe 20 Stunden demnach noch 20 Stunden als Erzieher, bin aber eigentlich 40 Stunden auf der Gemeinde“, sagt er. Die Einarbeitung in die Dossiers sei nicht einfach, aber er gehe die Aufgabe motiviert an.

Er habe eine Gabe, sagt er über sich selbst: die des Zuhörens. Das liegt auch an seiner professionellen Laufbahn nach seiner Ankunft in Luxemburg. Erst verfolgte er sechs Monate intensive Franzö-



Paulo Aguiar ist stolz, dass er, der sich anfangs am Rande der Gesellschaft fühlte, nun Bürger vertreten kann.

Foto: Claude Piscitelli

● Ich dachte keinen Moment, dass ich gewählt werde.

sichkurse am Centre de langues. Da ihm danach nur die „Gréng Schoul“ in Esch/Alzette als Möglichkeit angeboten wurde, entschloss er sich, in Belgien eine Schule zu besuchen. Doch einen Abschluss schaffte er nicht.

Er fand einen Job in einer Plastikrecyclingfirma in Rodange. Aber nach anderthalb Jahren stellte diese den Betrieb ein. In der Zwischenzeit hatte er Kontakte zum Escher Jugendhaus aufgebaut. „Dort traf ich meine Freun-

de“, erzählt er. Schließlich erhielt er im Pétinger Jugendhaus einen zeitlich befristeten Job, um Erzieher zu unterstützen. „Ich blieb im Endeffekt 13 Jahre“. Dies auch dank der Hilfe vom damaligen Präsidenten der Vereinigung des Jugendhauses, Marcel Baumann.

Paulo Aguiar besteht darauf, dass dessen Name beim Erzählen seiner Geschichte genannt wird. Denn er habe ihm viel zu verdanken. „Er hat mich immer ermutigt, weitere Ausbildungen zu machen“. Sodass Paulo Aguiar es Abendkurs nach Abendkurs bis zum Erzieher schaffte. Zudem lernte er während sechs Monaten, ebenfalls in Abendkursen, Luxemburgisch. Bei seiner Arbeit traf er auf viele Jugendliche, denen er helfen wollte, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, erzählt er. So, wie es auch bei ihm war.

Stolz bei Eidablegung

Später sollte er in das Sassenheimer Jugendhaus wechseln, wo er einen gewissen Roberto Traversini kennenlernte. „Mittlerweile wohnte ich in Differdingen“, erzählt er weiter. Er habe es immer gemocht, Projekte zu organisieren und in einer Gruppe zu arbeiten. Als Traversini ihm von der Differdinger Integrationskommission erzählte, sagte Paulo Aguiar sofort zu. „Dort haben wir einiges auf die Beine gestellt“, sagt er und denkt dabei an das Multikultifest oder die Begegnungsstätte für Bürger und Vereine, dem Wok.

2017 stellte er sich dem Wähler. „Ich dachte keinen Moment, dass ich gewählt werde“, sagt er. Der Rest ist bekannt. Sein siebter Platz auf der Liste sollte ihm dank des Erdrutschsieges von Déi Gréng den Einzug in den Gemeinderat ermöglichen. Er wurde zu einem, wenn nicht dem einzigen Gemeinderatsmitglied im Bezirk Süden, das sich während der Gemeinde-

ratssitzung zum Teil auf Französisch ausdrückt. „Ich mache das nicht, um zu provozieren“, sagt er. Sondern einfach nur, weil das ihm erlaube, sich besser auszudrücken. Derzeit ist er auf der Suche nach einem Luxemburgischlehrer. „Für persönliche Kurse“, präzisiert er. Denn für Abendkurse habe er keine Zeit mehr.

„Als ich meinen Eid ablegte, war ich unheimlich stolz“, erzählt er weiter. „Als ich in Luxemburg ankam, dachte ich, dass ich nie dazugehören werde. Und nun wird mir die Möglichkeit gegeben, andere zu vertreten.“

Das Gefühl, das Einwanderer mit sich tragen, kennt er: die Angst. „Natürlich kommt man, um ein besseres Leben zu haben. Aber man kennt niemanden, spricht die Sprache nicht. Alles muss man neu aufbauen“. Er will dazu beitragen, bei Neuankommelingen diese Ängste abzubauen. Noch zu oft würden Ausländer nach ihrer Ankunft parallel zu den Luxemburgern leben. Feste wie das Multikultifest würden es erlauben, dass

● Ich spreche nicht aus Provokation im Gemeinderat Französisch.

sich Leute kennenlernen - davon ist er überzeugt. Aber auch nach zehn Jahren hierzulande gebe es Personen, die immer noch nicht wüssten, wie sie ihre Kinder richtig in die Maison relais einschreiben sollen, erzählt er.

In Differdingen leben 55 Prozent Nichtluxemburger, gibt er zu bedenken. Er hofft, dass viele von ihnen es schaffen, sich so gut zu integrieren, wie es bei ihm der Fall war. Dazu will er jedenfalls seinen Beitrag leisten.

Geschichte auf dem Tatami

Jubiläumsbuch zum 70-jährigen Bestehen des Judoclub Esch erzählt die schönsten Kapitel der Vereinsgeschichte

Esch/Alzette. Es ist eine Erfolgsgeschichte. In seiner 70-jährigen Geschichte konnte der Judoclub Esch nicht weniger als 28 Meistertitel feiern. An diese und an viele weitere Höhepunkte erinnert das Jubiläumsbuch, das kürzlich veröffentlicht wurde. Auf 246 Seiten wird darin die schönsten Kapitel erinnert, die einer der erfolgreichsten Escher Sportvereine seit 1948 schrieb.

Verantwortlich für das Buch sind Tom Di Stefano und Sonny Bourens. Mit akribischem Fleiß sammelte Di Stefano seit 1982 Dokumente über den Verein. So umfasst die Jubiläumsschrift neben zahlreichen Fotos auch Zeitungsartikel, die an die Höhepunkte, aber auch an weniger erfreuliche Momente in der Vereinsgeschichte erinnern.

„Da steckt sehr viel Arbeit drin“, sagte Bürgermeister Georges Mischo, der selbst dem Verein 1983 als Judoka beitrug, den beiden Au-

toren anlässlich der Vorstellung des Jubiläumsbuches.

Aufgeteilt ist die Veröffentlichung in vier Perioden. Die erste beginnt 1948, als Erny Zimmer den Verein gründete. Er hatte zuvor

Judo- und Jiu-Jitsu-Kurse in Paris besucht. Seine erste Lizenz war unterschrieben vom japanischen Meister Tadashi Abe, der übrigens in Europa die verschiedenen Gürtelfarben einführte, die in Ja-

pan, dem Ursprungsland der Kampfsportarten, zu dem Zeitpunkt noch nicht bekannt waren.

Seine ersten großen Erfolge feierte der Verein in den 1960er- und 1970er-Jahren mit einer sehr starken Mannschaft. In diese Periode fällt auch die Abspaltung von Mitgliedern, die den Cercle de Judo Esch gründeten. Die Beweggründe sind heute wenig bekannt. Es wird aber vermutet, dass sich die Mitglieder des neuen Vereins eher dem Freizeitsport zuwenden wollten. Auch an der Gründung eines Judoclubs in Differdingen im Jahr 1965 standen Escher Judokas an der Wiege. Einer von ihnen war übrigens der spätere Sterne-Koch Tony Tintinger.

Erfolge in Belgien

Ein weiteres wichtiges Kapitel wurde zwischen 2005 und 2010 geschrieben, als es den Judoclub in Richtung Belgien zog, um an der Meisterschaft im Nachbarland



Die Autoren Tom Di Stefano (r.) und Sonny Bourens stellten das Jubiläumsbuch mit Bürgermeister Georges Mischo vor. Foto: R. Schmit

teilzunehmen. Das Abenteuer begann mit einem zweiten Platz in der vierten Division und dem damit verbundenen Aufstieg in die dritte Division. Man glaubte damals, die Grenzen erreicht zu haben, doch es kam noch besser.

In die erste Division kam man eher zufällig, weil es Absagen von zwei belgischen Vereinen gab. 2009 belegte man dort dank einer verstärkten Mannschaft den ersten Platz. „Das war absolut einmalig“, erinnert sich der heutige Vereinspräsident Tom Di Stefano. Und er weiß auch, dass sich in Belgien die Begeisterung über den Erfolg der Escher durchaus in Grenzen hielt.

Neben zahlreichen Dokumenten enthält das Buch, das in einer limitierten Auflage erschienen ist, auch eine Auflistung sämtlicher Titel des Vereins. Bestellt werden kann die Jubiläumsschrift zum Preis von 35 Euro per E-mail unter: secretariat@judoclubesch.lu. rsd



Noch haben sich die politischen Wogen im Ourstädtchen Vianden nicht ganz geglättet. Dennoch war man am Freitagnachmittag zum Budgetvotum bemüht, den Blick nun entschlossen nach vorn zu richten.

Foto: John Lamberty

Neuanfang mit Nebengeräuschen

Gemeinderat Vianden bewilligt Budgetvorlage und sagt Gerüchten und Gerede den Kampf an

Von John Lamberty

Vianden. Gut zweieinhalb Monate nach dem Sturz von Ex-Bürgermeister Henri Majerus und der Bildung eines neuen Schöffenrats hat der Gemeinderat Vianden am Freitagnachmittag nun endgültig seine Budgetvorlage für das anstehende Jahr gebilligt. Der erste entscheidende Schritt für einen politischen Neuanfang vor Ort, auch wenn die Nachwehen der jüngsten Querelen vorerst noch deutlich spürbar sind.

So etwa das zuletzt veröffentlichte und mit harschen Vorwürfen gepfefferte Demissionsschreiben von Rätin Anne-Marie Holweck, das auch am Freitag erneut für ausreichend Diskussionsstoff sorgte und das nun eventuell auch juristische Folgen zeitigen könnte. So ließ sich der Schöffenrat das Mandat erteilen, rechtlich gegen die angeführten Beschuldigungen vorzugehen, insbesondere gegen den Vorwurf des Harcèlement, gegen den man sich in aller Deutlichkeit verwahrte.

Öffentlicher Einblick in geheimes Schöffenratsvotum

Die Erwägung juristischer Schritte gelte zugleich aber für jegliche böswilligen Diffamierungen und Unterstellungen, wie Bürgermeister Claude Tonino betonte, auch für solche, die abseits des Ratsstisches kursierten, etwa in den sozialen Netzwerken.

Um diesen entgegenzuwirken, veröffentlichte man in der Folge dann – mit mehrheitlicher Zustimmung des Gemeinderats – auch noch das eigentlich in Geheimwahl erfolgte Votum vom 6. Dezember zur Neubestellung des Schöffenrats.

Wie dabei zu hören war, hatten sich mit Claude Tonino und Anne-Marie Holweck zunächst zwei Kandidaten um das Bürger-

meistamt beworben, wobei sich Tonino letztlich mit fünf gegen zwei Stimmen durchgesetzt hatte. Zwei weitere Ratsmitglieder hatten für keinen der beiden votiert. Den ersten Schöffenposten hatte sich alsdann mit acht zu eins Stimmen Kevin Pereira Esteves gesichert, ehe sich Anne-Marie Holweck und Henri Majerus schließlich auch noch vergebens um den zweiten Schöffenposten beworben hatten, der am Ende mit sieben Stimmen an Jengel Klasen gegangen war.

Die Erwägung von Rechtsmitteln sowie die Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses bei der Schöffenratsbesetzung stießen indes bei Rat Henri Majerus auf Ablehnung. Man solle die Dinge doch besser auf sich beruhen lassen, so der Ex-Bürgermeister. Eine Haltung, für die er aber postwendend den Hohn der Räte César Dinis Andrade und Joé Heintzen erntete, schließlich habe er doch selbst in einem „skandalösen“ Brief an das Innenministerium völlig unfundierte Verdächtigungen im Bezug auf das damals noch geheime Wahlergebnis erhoben.

Budget. Jenseits solcher Anrempelungen war man am Freitag aber dennoch bemüht, den Blick nun entschlossen nach vorn zu richten, dies insbesondere mit der Bewilligung des Budgetentwurfs für das neue Jahr, durch dessen Zahlen Schöffe Kevin Pereira Esteves führte.

Dieser sprach angesichts einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1231 Euro und einem Überschuss von gut 3,6 Millionen Euro im ordentlichen Haushalt – der mit den laufenden Einnahmen und Ausgaben gemeinhin als Rückgrat der Gemeindefinanzen gilt – von einer ganz gesunden Finanzlage. Diese biete denn auch ein stabiles Fundament für ein 2020 vorgesehene Investitionsvolumen von mehr als sieben Millionen Euro.

Aus der Liste der anstehenden Vorhaben hob Esteves neben dem Bau des neuen Feuerwehrlokals und der drängenden Sanierung der Gasse an der Baach insbesondere auch die geplante Anlegung einer Rad- und Fußgängerbrücke über die Our hervor. Sie soll als Bestandteil des nationalen Fahrradwegs PC 3 und der Ourpromenade

eine kurze und sichere Verbindung zwischen der Ober- und der Unterstadt schaffen und Vianden zugleich um eine weitere touristische Attraktion bereichern. Von den Gesamtkosten von 1,4 Millionen Euro fielen dabei rund 240 000 Euro zu Lasten der Gemeindekasse, so Esteves. Ferner sei vorgesehen, im Bereich der alten Campinggebäude einen Spielplatz anzulegen.

Während die Investitionsvorhaben des Schöffenrats, die teils auch schon in früheren Haushaltsplänen figurierten, allerseits auf Zustimmung stießen, so zeigte sich Rat Henri Majerus doch verblüfft, dass die Hindernisse, die manche Projekte bislang verschleppten, nun plötzlich dahinschmelzen sollten ...

Bemühungen um Neubestellung des Sekretärspostens laufen

Wie Bürgermeister Claude Tonino erklärte, wisse natürlich auch der neue Schöffenrat um die beachtliche Länge mancher Instanzenwege. Dennoch werde man alles daran setzen, schnellstmöglich voranzukommen.

Zu den unerlässlichen Voraussetzungen dafür zähle aber, dass es schnellstmöglich gelinge, den Posten des Gemeindegemeindefunktionärs wieder angemessen zu besetzen und weitere Personalaufstockungen vorzunehmen, so Tonino, der dem gesamten Gemeindepersonal zuvor denn auch für sein unermüdliches Engagement in der zurückliegenden Zeit gedankt hatte. Zu den erfreulichen Botschaften gehört dabei, dass die Gemeinde seit Kurzem wieder über einen Badeaufseher mit CATP-Diplom verfügt, der nun auch seine – von der Gemeinde getragene – Meisterprüfung ablegen soll.

Der Haushalt 2020 wurde abschließend bei der Gegenstimme von Rat Henri Majerus genehmigt.

Aquarellkunst trifft Fotolinse

Diekirch. Einmal mehr ist die alte St. Laurentiuskirche in Diekirch dieser Tage Schauplatz einer sehenswerten Ausstellung. Noch bis zum 28. Februar bieten die historischen Mauern den Künstlern Eugène Reiter und Mik Rosch den passenden Rahmen, um ihre Arbeiten gemeinsam zu präsentieren, obwohl diese auf den ersten Blick eigentlich gar nicht so recht zusammenpassen wollen. So zeigt der Diekircher Lokalmatador Mik Rosch Aquarelle mit Ansichten seiner Heimatstadt, während Eugène Reiter vielmehr gestochene scharfe Farbfotografien von Wildtieren ausstellt. Die Aquarelle von Mik Rosch zeigen in sanften Pinselstrichen markante Gebäude der Stadt, darunter auch der aktuelle Ausstellungsort, die St-Laurentiuskirche, die gleich aus mehreren Blickwinkeln gemalt wurde. Den Fotografien von Eugène Reiter, der sich selber als „Fotojäger“ bezeichnet, sieht man derweil die Geduld an, die dem Fotografieren abverlangt wird, wenn er scheue Waldtiere im richtigen Augenblick ablichten will. Die Ausstellung unter dem Titel „Schling Plazen an der Nordstad“ ist noch bis einschließlich den 28. Februar, von dienstags bis sonntags zu sehen, dies jeweils zwischen 10 und 18 Uhr.

ast



Notizblock Norden

Dikrech. – Missionsbasar. D'Fraen a Mammen Dikrech invitéiere fir samschdes, de 29. Februar, vu 14 bis 18 Auer a sonndes, den 1. März, vun 10 bis 18 Auer, op hire Missionsbasar an der Aler Seerei zu Dikrech. Um Programm stinn eng sching Tombola, Handarbeiten, e Floumaart an Hausmaacher Pâtisserie. Den Erléis ass fir sozial Wierker.

Ell. – Solidaritéitsessen. D'Fraen a Mammen Gemeng Ell invitéieren zesumme mat der Par Atertdall Sainte-Claire op e Solidaritéitsessen, sonndes, den 1. März, am Centre Camille Ney zu Ell. Nom Apero vun 11.15 Auer u gëtt géint 12 Auer d'essen (Gulasch mat roumdem Kabes, Spätzle, Speckgromperen an Zalat, Kaffi an Taart fir 20 Euro oder e Kannetteller fir zing Euro) zerwéiert. Den Erléis ass fir „ALAN – Maladies rares Luxembourg“. Umellung bis den 20. Februar um Tel. 23 62 02 65 a 621 238 252 oder per Mail op d'Adress claudetteichen@gmail.com.

Leiler. – Kniäddelsowend. Fir samsdes, de 7. März, invitéiert d'Leiler Musik ab 19.30 Auer op e Kniäddelsowend mat allerlee Lëtzeburger Spezialitéiten zum Präis va 25 Euro. Ameldung bis den 2. März um Tel. 99 88 55 oder 621 727 116.

Budget 2020

Ordentlicher Haushalt:

Einnahmen: 9 649 309 Euro;
Ausgaben: 6 465 679 Euro.

Außerordentlicher Haushalt:

Einnahmen: 1 742 568 Euro;
Ausgaben: 7 069 831 Euro.

Hauptinvestitionen:

- Fertigstellung der Promenade de l'Our samt Schaffung einer Rad- und Fußgängerbrücke über die Our und eines Spielplatzes: 1 000 000 Euro;
- Bau des neuen Feuerwehrlokals: 861 000 Euro;
- Siden-Kapitalbeiträge für Projekte im Abwasserbereich, insbesondere

zur Sanierung der Straße an der Baach und zur Aufrüstung der Kläranlage: 640 014 Euro;

- Vorfinanzierung der Fahrradpiste Groesteen-Fouhren: 365 500 Euro;
- Erneuerung der Straße am Schank: 260 000 Euro;
- Renovierung des historischen Noppe-Hauses: 204 055 Euro;
- Diverse Infrastrukturarbeiten zur Konformsetzung des Freibads: 200 000 Euro;
- Erarbeitung eines zeitgemäßen Mobilitätskonzepts: 166 800 Euro;
- Ausrichtung des Festivals „Nightlight & more“: 85 000 Euro.